

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

des Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 259.

Wittwoch, 7. November 1906, abends

59. Jahrgang

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Feiertage und Festtage. Derzeitige Preis des Abendsblattes ist 10 Pf., das Tagesblatt 15 Pf., das Wochenblatt 1 Mark 20 Pf., das Monatsblatt 12 Mark 50 Pf., das Vierteljahrblatt 48 Mark 50 Pf., das Halbjahrblatt 95 Mark 50 Pf., das Jahresblatt 180 Mark 50 Pf. Die Abnahme für die Nummer des Abendsblattes bis zum 1. März 1907 ist 10 Pf., das Tagesblatt 15 Pf., das Wochenblatt 1 Mark 20 Pf., das Monatsblatt 12 Mark 50 Pf., das Vierteljahrblatt 48 Mark 50 Pf., das Halbjahrblatt 95 Mark 50 Pf., das Jahresblatt 180 Mark 50 Pf. Die Abnahme für die Nummer des Abendsblattes bis zum 1. März 1907 ist 10 Pf., das Tagesblatt 15 Pf., das Wochenblatt 1 Mark 20 Pf., das Monatsblatt 12 Mark 50 Pf., das Vierteljahrblatt 48 Mark 50 Pf., das Halbjahrblatt 95 Mark 50 Pf., das Jahresblatt 180 Mark 50 Pf.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Renger in Riesa.

Freibank Riesa.

Morgen Donnerstag, den 8. November d. J., von vormittags 1/2 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch dreier Schweine in bestem Zustande zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 7. November 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr, des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 7. November 1906.

Die kleine dreijährige Prinzessin Anna Monica Pia wird, wie das „Op. Pol.“ berichtet, in einem der Schlösser Moritzburg oder Weesenstein vorläufig ihren Aufenthalt nehmen. Im Frühjahr wird sie vereint mit Vater und Geschwistern nach Wachwitz übersiedeln, wo der königliche Hof den größten Teil des Sommers zu verbringen pflegt. Wachwitz war der Lieblingsaufenthalt der früheren Kronprinzessin, jetzigen Gräfin Montignoso.

Der Schifferstreik geht seinem Ende entgegen. Nach den Mitteilungen, welche bei den vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften von den Stationen an der Oberelbe eingegangen sind, beginnen die ausländigen Dockleute, sich dort wieder zum Diensttritt zu melden. Auch in Hamburg hat sich eine kleine Anzahl von Heizern und Dockleuten bereit erklärt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Verkehr von der Oberelbe hat sich weiter etwas gehoben. Die Gesamtzahl der im Hamburger Hafen befindlichen Rähne betrug gestern früh 849, von denen auf 246 gearbeitet wurde. Der Arbeitgeberverband für Binnen-schiffahrt und verwandte Gewerbe zu Hamburg hat in seiner gestern in Berlin abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Es wird den Mitgliedern des Verbandes überlassen, mit ihren Schiffsmannschaften an der Hand der Dresdner Vergleichsvorschläge das Arbeitsverhältnis neu zu regeln, wobei indessen an dem Standpunkt, Verhandlungen mit dem Hafenarbeiterverband abzulehnen, nach wie vor festgehalten wird. Voraussetzung von Verhandlungen mit den Schiffsmannschaften ist die vorherige bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit.

Western fuhr ein Rahn der Schiffsteiger Stolz & Reichmann aus Wirtitz, mit 254 600 kg Braunkohlen auf der Ladung begriffen, bei Rosowitz auf einen Stein, wodurch der Boden stark beschädigt wurde. Der Rahn wurde sofort an Land gebracht, wo er dann voll Wasser lief. Mit dem Ausladen der Kohlen ist sofort begonnen worden.

Patentschau. Vom Verbands-Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstraße 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei. Hugo Schulze, Priestewitz; Fleischschneidemaschine, an deren Förderschneide nach Entfernen der Vorschneide und der Messer eine zweite Schneide befestigt werden kann, wobei die Gehäuse der beiden Schneiden durch eine Ueberwurfmutter verbunden werden. (eri. Pat.)

Otto Reibel, Orttrand b. Großenhain; Schüttelrost mit Zähnen auf der Oberseite zum Abräumen von Schlacke beim Schütteln des Rostes. (Gm.) — Otto Tietze, Elsterwerda; Lambour für Reismaschinen mit Holterficht für den Stiel im Belag. (Gm.) — Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik Akt.-Ges., Großenhain; Webstühlen mit auswechselbarer Klappspindel. (Gebrauchsmuster).

Die Zahl der Schulkinder in den evangelischen Volksschulen Sachsens ist in den letzten 25 Jahren gewaltig gestiegen. Im Jahre 1882 betrug sie 479 442, im Mai 1906 752 072. Eigenartig sind die Schwankungen, denen dieses Wachstum unterworfen ist. Die Zunahme betrug nach dem Dresdner Journal in dem Zeitraum

1882 bis 1885	28 627, also durchschnittl. jährl.	9 542,	
1885	1888	51 734, „	17 245,
1888	1891	15 757, „	5 252,
1891	1894	13 678, „	4 559,
1894	1897	60 606, „	20 202,
1897	1900	32 428, „	10 809,
1900	1903	32 123, „	10 708,
1903	1906	37 677, „	12 559.

Die Zahl der an den evangelischen Volksschulen wirkenden Lehrer ist entsprechend Jahr für Jahr gestiegen. Sie betrug im Jahre 1882 5840, 1885 6553, 1888 7193, 1891 8108, 1894 8489, 1897 9364, 1900 10 271, 1903 11 151

und im Mai 1906 11 810. Zur Deckung des Bedarfs an Lehrkräften reichte in den Jahren 1882 bis 1896 (mit Ausnahme des Jahres 1891) die Zahl der von den Seminaren abgehenden Schulamtskandidaten aus; ja es gab in den Jahren 1882 bis 1886 einen jährlichen Ueberschuß, der zwischen 114 bis 220 schwankte. In den Jahren 1887 bis 1896 betrug dieser Ueberschuß an Kandidaten, die nicht sogleich nach dem Abgange vom Seminar eine Anstellung im öffentlichen Schuldienste erhalten konnten, jährlich durchschnittlich 45. Im Jahre 1897 (siehe oben) trat der Lehrermangel ein, unter dem namentlich die Schulen in kleineren Städten und auf dem Lande zu leiden haben. Im Jahre 1900, wo der einjährige Militärdienst der Volksschullehrer zur Einführung gelangte, und in den folgenden drei Jahren machte er sich besonders geltend, sodas durchschnittlich 200 Seminaristen halbjährlich als Vikare ausgesandt werden mußten, ein Notbehelf, auf dessen Beseitigung im Interesse der Lehrerbildung und der gesamten Volksbildung mit allen Mitteln hingearbeitet werden mußte. Der Bedarf an Lehrern für die evangelischen Volksschulen bezifferte sich im Jahre 1899 auf 506, 1900 auf 538, 1901 auf 703, 1902 auf 782, 1903 auf 790, 1904 auf 746, 1905 auf 750. Erst im laufenden Jahre ist er, vor allem infolge von Änderungen organisatorischer Art, namentlich hinsichtlich der Stundenzahl der Lehrer, zurückgegangen. Doch müssen immer noch Seminaristen als Vikare im Schuldienste verwendet werden, (zurzeit 36). Den Bedarf an Lehrkräften für die kommenden Jahre im voraus zu berechnen, ist schon in Anbetracht der oben gekennzeichneten Schwankungen in der Zahl der Schulkinder nicht möglich. Man darf nach den Erfahrungen der letzten Jahre annehmen, daß er etwa 700 jährlich betragen wird. Zur Deckung dieses Bedarfs sind an den 20 evangelischen sechs-klassigen Lehrerseminaren (einschließlich des Parallelseminars in Annaberg, das zu Ostern 1907 nach Leipzig verlegt wird) seit dem Jahre 1896 Parallelklassen errichtet, deren Zahl sich gegenwärtig auf 27 beläuft. Zu Ostern 1907 gehen vier von ihnen ab (je eine in Annaberg und Frankenberg, zwei in Grimma). Damit im Jahre 1913 die Zahl der Seminarabiturienten wenigstens etwa 660 bis 670 beträgt, werden Ostern 1907 je eine Parallelsektion in Grimma und Leipzig und zwei in Annaberg wieder errichtet, während die zweite Parallelklasse in Grimma und die in Frankenberg eingezogen werden. Die Zahl der Seminarabiturienten dürfte sich danach voraussichtlich folgendermaßen gestalten: Ostern 1907 625, 1908 660, 1909 und 1910 je 715, 1911 700, 1912 680, 1913 660. Von einer Erhöhung der Zahl der Abiturienten im Jahre 1913 gegenüber derjenigen der Vorjahre infolge der von der obersten Schulbehörde beschlossenen Vorgehaltung von 4 Parallelklassen zu Ostern 1907, wie dies längst ohne jede Sachkenntnis behauptet worden ist, kann sonach nicht die Rede sein. Die Seminardirektionen haben überdies Befehle erhalten, zur Verhütung der Ueberfüllung der Klassen nicht mehr als 28 Schüler in diese aufzunehmen. Hauptsächlich ist es in nicht zu ferner Zeit möglich, auf die Normalzahl von 24 zurückzugehen, die vor allem für die oberen Seminarsklassen, die in die Schulpraxis einzuführen sind, ein dringendes Bedürfnis ist. Dazu und zur Aufhebung der Parallelklassen an den überfüllten Seminaren ist aber die Neugründung mehrerer Seminare erforderlich, wie dies schon auf dem letzten Landtag hervorgehoben worden ist.

— Eine für die gesamte deutsche Industrie, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer wichtige und interessante Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt das Königl. Sächs. Oberlandesgericht zu Dresden. Nach § 153 der Gewerbeordnung, für das Deutsche Reich macht derjenige sich strafbar, wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen und Vereinigungen zum

Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, Teil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindern oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten. Im April d. J. beschloßen die bekannten Vereinigten Eschebach'schen Werke, die Firma Siemens Müller und andere die Aussperrung einer gewissen Anzahl von Arbeitern, falls diese sich weigerten, aus der Arbeiterorganisation auszutreten. Dem Verlangen der Industriellen kamen die Arbeiter nicht nach und daraufhin erfolgte der große Metallarbeiterausstand. Bei der Aussperrung der organisierten Arbeiter erhielten die letzteren in dessen die Zusicherung auf Wiederaufstellung auf ihren Plätzen nach Beendigung des Ausstandes. Als bald nach erfolgter Arbeitseinstellung bezogen die Ausgesperrten Streikposten und vor der Maschinenfabrik von Siemens Müller stand als solcher der aus Plauen i. B. gebürtige Metallarbeiter Max Eduard Burkhardt. Am 11. April meldeten sich bei der Firma Siemens Müller drei Arbeitswillige. Als der Streikposten der letzteren ansichtig wurde, trat er gemäß der erhaltenen Ordre sofort auf sie zu, um sie zu veranlassen, wieder umzukehren. Hierbei gebrauchte er die Worte: „Ihr müßt Euch schämen, alten Leuten in den Rücken zu fallen, Ihr könnt Euch sonst Arbeit suchen!“ Die Arbeitswilligen wendeten sich darauf sofort zu einem in der Nähe aufhaltenden Gendarmen, teilten demselben die obige Äußerung des Streikpostens mit und ersuchten um dessen Bestrafung. Auf die Anzeige des Polizeibeamten hin wurde dann gegen den Streikposten das Offizialverfahren eingeleitet und derselbe sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht Dresden verurteilt, weil gerichtsfeindlich in der oben wiedergegebenen Äußerung des Streikpostens eine „Ehrverletzung“ der drei um Arbeit nachfragenden Arbeitswilligen erblickt wurde. Der Verurteilte legte hierauf Revision beim Königl. Sächs. Oberlandesgericht ein und rügte in seiner Revisionschrift den Rechtsbegriff der Ehrverletzung. Er habe sich nicht an die Arbeitswilligen gewendet, als dieselben die Fabrik betreten, um Arbeit zu suchen, sondern er habe die Leute erst angesprochen, als dieselben die Fabrik wieder verlassen hätten. Von einer Verhinderung, Arbeit zu suchen, könne keine Rede sein und deshalb seien die Tatbestandsmerkmale der Ehrverletzung nach Paragr. 153 der Gewerbeordnung nicht gegeben. Der Strafenrat des Oberlandesgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten, Kurze erkannte jedoch auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision. Der höchste sächsische Gerichtshof billigte die Verurteilung des Streikpostens, weil auch dieses Gericht die Handlung des ausgesperrten Arbeiters, also die Anrede an die Arbeitswilligen, als eine Ehrverletzung der letzteren im Sinne des Paragr. 153 der Gewerbeordnung ansah. (Nachdr. verb.)

Melken, 6. November. Heute früh in der 7. Stunde wurden in der Elbe in der Nähe der Dampfschiffhalle die zusammen gebundenen Leichen einer Frauensperson und eines ungefähr ein Jahr alten Mädchens aufgefunden. Die Mutter ist nach einem vorgefundenen Briefe eine aus Dresden vermählte Liddy Menzel, die wegen Krankheit mit ihrem Kinde den Tod in der Elbe freiwillig gesucht hat. — Vor mehreren Tagen war aus einer Wohnung an der Elbener Straße ein Geldbetrag von 200 Mark in Hundertmarkstheinen gestohlen worden. Das Geld hatte sich mit einem noch größeren Betrage in einem verschlossenen Versto befinden. Als Dieb wurde ein elfjähriger Junge des Bestohlenen ermittelt. Der erste Hundertmarkschein wurde in einem Geschäft in Biskula, der zweite auf dem Postamt gewechselt. Der jugendliche Dieb zeigte sich sehr freigebig und spendete größere Geldbeträge an mehrere Jugendgenossen, von denen es wieder zum Teil in andere Hände überging, so daß sich 12 Schüler in dieser Angelegenheit zu verantworten haben werden.